

24./III. 1916.

Ausländische Konserven.

Vorsicht bei ihrem Bezug.

Die Zeitschrift „Nahrungsmittelindustrie“ vom 15. März berichtet von Lieferungen großer Posten verdorbenen Salzfleisches und minderwertiger Pasteten aus Dänemark. Gegenwärtig schweben in Kopenhagen große Fleischlieferungsprozesse, darunter folgende Fälle:

Eine Großausfuhrfirma lieferte im Dezember 1914 der österreichischen Heeresverwaltung 1000 Kisten Gulasch, die in gänzlich verdorbenem Zustande ankamen. Derselbe Lieferant lieferte vor kurzem wiederum 2 Millionen Kilo (200 Waggons) Salzfleisch; einigtes Fleisch war schon beim Ankauf durch die Firma verdorben, anderes war in Petroleum- und Heringsfässer gepackt. Statt Salzfleisch hatten die Kleinhändler in Dänemark für die Lieferung Herzen, Lungen und Lebern angestellt; erst in Rostock wurde die „Salzfleisch“-sendung untersucht, wobei sich herausstellte, daß dem Großhändler 10 000 Kilo Salzwasser zu 15 000 Kronen verkauft worden waren. Er hat die einzelnen Fleischlieferanten auf $\frac{1}{2}$ Million Kronen Schadenersatz verklagt. In einem anderen (in der „Vossischen Zeitung“ kürzlich erwähnten) Falle handelte es sich um eine Lieferung von 60 000 Dosen Leberpasteten durch eine dänische Ausfuhrfirma an einen Kaufmann in Blankenese. Die Pasteten waren minderwertig und unverkäuflich, so daß der Kaufmann 40 000 Mark Schaden hatte. Als der dänische Lieferant nach Blankenese kam, um weitere Aufträge zu erhalten, wurde er verhaftet und wegen Betrug zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt; da die Nahrungsmittelfälschung in Dänemark erfolgt war, konnte er vor deutschen Gerichten deswegen nicht belangt werden. Die Untersuchung der Pasteten hatte das Ergebnis: Leber enthielten sie überhaupt nicht, wohl aber 70—80 v. H. Mehl und Kalbdaunen. In einem weiteren Falle hatte eine Kopenhagener Firma, die bereits wegen Lieferung verdorbenen Fleisches zu 125 000 Kronen Schadenersatz verurteilt war, 10 000 Kilo Schweinefleisch an eine Danziger Firma geliefert; das Fleisch kam größtenteils in verdorbenem Zustand an. Wir haben vor kurzem bereits berichtet, daß in Berlin „Leberschmalz“ in großen Mengen zum Verkauf gelangte, das durchaus minderwertig war und ebenfalls aus Dänemark stammen soll.

Die Fälle berechtigen zu tiefem Mißtrauen und zu größter Vorsicht beim Bezug ausländischer Fleischkonserven. Der wahllose Aufkauf einzelner Händler, denen keine sachverständigen Warenprüfer zur Seite stehen, ist wirklich vom Uebel. Zentralisierung der Einfuhr, die die Gewähr genauer Kontrolle über die Warengüte bietet, ist hier das einzig Richtige. So sehr nötig haben wir die Auslandsware doch nicht, daß wir uns von ausländischen Händlern in schamloser Weise übervorteilen lassen müssen.